

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Von Andreas Reischek

Vom Winter- und Weihnachtsbrauch
im Bauernland

„Es hat sich halt eröffnet das himmlische Lor.
Die Engelan, die Engelan ganz haufenweis hervor;
Die Biebelan, die Madelan, die machen Purzelgangelan,
Bald au, bald or, bald hin und bald her,
Bald überchi, bald unterchi, dös gfreut sie um so mehr!“

Der Weihnachtshimmel der bäuerlichen Phantasie ist in dieser Strophe des alten Tiroler Krippenliedes aufgetan. — Pausbackige „Engelan“, die nicht anders aussehen als kleine Bauernknirpse, benehmen sich so ausgelassen und ungeniert, als verkündeten sie nicht eine himmlische, sondern eine handfeste irdische Freude mit ihren übermütigen Purzelbäumen!

Diese Vermenschlichung des Himmlischen, diese Übersetzung der biblischen Legende in eine zeitnahe bäuerliche Lebenswirklichkeit ist das herzerquickende Grundmotiv aller Bauernbräuche in Österreich, denen der Gedanke der christlichen Weihnacht Form und Inhalt gegeben hat. Und das freundliche Licht dieses christlichen Weihnachtsgedankens von der Geburt des Heilandes, von der stillen Nacht der heiligen Armut und der Menschenliebe, deren Himmel das Gestirn des Friedens erhellt, — dieses Licht einer höheren sittlichen Deutung des Naturgeschehens überstrahlt das Dunkel jener anderen Bräuche um die Weihnachtszeit, die aus den Tagen der Urzeit überkommen, noch heute schattenhaft in der Vorstellungswelt unserer Bauern leben.

Im Laufe der Jahrhunderte hat es die bäuerliche Phantasie verstanden, diese beiden einander so fremden Welten, die christliche und die der Naturdämonen und Ahnengeister, so selbstverständlich miteinander zu verschmelzen, wie sie es vermochte, das himmlische Bethlehem der Weihnachtstrippen in ein Bauerndorf mit Sennhütten und Almwied, mit Gemse und Reh, Jäger, Holzfnecht und Bauer zu verwandeln. Wer sich in dem bunten Reigen der bäuerlichen Weihnachtsbräuche zurechtfinden will, muß sich daher mehr an den naturgegebenen Bauernkalender halten, den noch die Vorstellungen der vorzeitlichen Menschen diktieren, als an die eigentliche Weihnachtszeit.

Der Bauer ist in unserem zivilisierten Leben des „elektrotechnischen Zeitalters“ die einzige Menschengruppe, deren Beruf nicht von der Natur weg, sondern zur Natur hinführt. Der Kreislauf der Jahreszeiten bestimmt den Rhythmus seiner Arbeit, die vom Frühling bis zum Herbst in sich stetig steigendem Maße eine Arbeit im Freien, in der Natur selbst ist und nur im Winter in das Haus, in den Hof heimkehrt, wo sie, abgesehen von der halsbrecherischen Arbeit des Holzziehens der Gebirgsbauern, fast ausnahmslos eine gemächlich ablaufende, weniger anstrengende Stuben- und Werkstättenarbeit ist. So wie Acker und Weide unter der schützenden Schneedecke, so rastet auch der Bauer im Winter im Schutze seines Hofes aus.